

Alteingesessen (1534 bis dato)

# Kompetenz ist der Schlüssel

Vom Schlosserhandwerk zum Qualitätsbaumarkt

## Schlüssel

Ausleger der Schlosserei Hezel

Eisen handgeschmiedet, datiert 1724, Initialen "J B H M A R" und beschriftet "Geo Hezel Joh Hezel"

Fränkisches Museum, Inv. Nr. 00278

Es gibt in Feuchtwangen Familien, die sich über einen erstaunlichen langen Zeitraum in die Vergangenheit zurückverfolgen lassen, teilweise über 500 Jahre. Zu diesen Alteingesessenen zählt Willi Hörber die Familien May, Hezel, Wünschenmeyer, Wehringer, Holzknecht, Hornberger und Schröppel.<sup>1</sup>

Ein „Hezil“ wird in der Region bereits sehr früh erwähnt, um 1020 und 1058 als Urkundszeuge bei der Schenkung eines Altars in St. Gumbertus, Ansbach. 1471 finden wir einen Hezel als Gastwirt in Larrieden, ebenso in Mosbach. Spätestens 1534 ließ sich ein Leonhard Hezel in Feuchtwangen nieder. Die Mitglieder der weit verzweigten Familie sind in der Folge häufig als Hausbesitzer diverser Liegenschaften in Feuchtwangen fassbar.

Das Stammhaus war in der heutigen Museumsstraße 17 (F.65), mit dem ein Schlosserfeuerrecht verbunden war.<sup>2</sup> Es gehörte Hans Hetzel (+ 1588), Bauer und Schlosser zu Feuchtwangen. Die Nachfahren in der männlichen Linie übten alle den Beruf des Schlossers aus. So auch Jakob Hezel (1674 - 1721), er „hat ein nicht baufälliges Häuslein, Scheuerlein und Gärtlein“, wie im Grundbuch-Eintrag von 1697 steht. Zudem ist er als Stiftsmesner tätig. Jakob Hezel fängt 1720 mit dem Eisenhandel an. Von den zehn Kindern des Jacob Hezel verstarben vier schon im Kindesalter. Die Söhne Johann Balthasar (1697-1781, Schlossermeister und Stiftsüberreuter) und Georg Leonhard (1704-1775, Schlosser- und Stadtviertelsmeister) übernehmen die Schlosserei. Den Brüdern dürfte der große eiserne Schlüssel, der so kunstvoll gearbeitet ist, als Zunftzeichen und Geschäftsausleger gedient haben. Vielleicht hat Johann Balthasar Hezel den Schlüssel geschmiedet, wie die mit Ölfarbe aufgemalten Initialen nahelegen.

Jacobs Sohn Johann Benedikt (1711-1791) wird Schön- und Schwarzfärber in Feuchtwangen. Der jüngste Sohn Johann Christoph Hezel (1716-1782) wird Hofschlossermeister in der Residenz des Markgrafen in Ansbach und schmiedet die eisernen Fenstergitter des Ansbacher Schlosses.

---

<sup>1</sup> Willi Hörber, Feuchtwanger Häuserbuch, Beschreibungen der Häuser mit den früheren Hausnummern 1-280, Feuchtwangen 1992, S. 49.

<sup>2</sup> Für das Folgende: Willi Hörber (wie Anm. 1), S. 222.

Etliche Mitglieder der weitläufigen Familie Hezel verließen Feuchtwangen und gründeten andernorts eine neue Existenz, so z.B. in Dinkelsbühl (Hotel Hezelhof), in Nürnberg und in Stuttgart. 1719 und 1889 wanderten Hezel in die USA aus, wo Nachfahren noch heute leben.

Der Schlosser Johann Georg Lorenz Hezel (1751-1816, ein Enkel des Jakob Hezel) kauft 1784 von der Stiftsverwaltung das Haus Nr. 9 in der Hindenburgstraße (F.276), das ab demselben Jahr mit dem Schlosserfeuerrecht ausgestattet ist.<sup>3</sup> Hier bestand fortan bis ins 20. Jahrhundert die Schlosserei, dazu der Eisenwarenhandel, der neben dem Schlosserhandwerk zunehmend an Bedeutung gewinnt. Es setzt eine neue Entwicklung ein, der Betrieb erweitert seine Geschäftsfelder, die Geschäftsführer sind nun Schlosser, Eisenhändler und Kaufleute in Personalunion. Georg Hezel (1868-1901, Schlossermeister) reparierte Fahrräder für den Fahrradclub Feuchtwangen. Auf Anregung von Dekan Wilhelm Schaudig übernahmen die Familien Hezel in Feuchtwangen und Stuttgart die Kosten für ein neues Kirchenfenster im Chor der Stiftskirche, die 1913 umgebaut worden war. Das um 1900 entstandene Foto zeigt das dreigeschossige Geschäftshaus in der Hindenburgstraße, in dem sich vorne der Verkaufsraum und ein Büro befanden, im rückwärtigen Teil die Schlosserei und die Werkstatt, in den oberen Geschossen die Wohnung. In den 1940er Jahren befand sich vor dem Haus eine Tankstelle mit einer Zapfsäule für Benzin.

Zwischen 1930 und 1960 wurde der Eisenhandel immer mehr erweitert. Er umfasste eine gemischte Sortierung, Grobeisen, Werkzeuge, Maschinen, Beschläge, Öfen, Herde, landwirtschaftliche Artikel, Gartenwerkzeuge, Sanitärartikel.

Da in der Hindenburgstraße zusätzliche Lager- und Verkaufsfläche benötigt wurde, erwarb Friedrich Hezel 1960 das benachbarte Gebäude in der Hindenburgstr. 11 (F. ehemalige Polizeidienststelle). Der Altbau wurde abgebrochen und ein neuer Geschäftskomplex zusammen mit der bestehenden Schlosserei errichtet. In den 1950er Jahren kam ein Geschäft für Haushaltwaren hinzu (es wurde 2018 geschlossen).

1995 veränderte sich der Betrieb erheblich: In der Dinkelsbühler Straße wurde der Baumarkt „Carl Hezel. Bauklotz“ eröffnet, in dem nun der Eisenwarenhandel mit gemischter Sortierung und der Baufachmarkt angesiedelt war. 2001 wurde der Gartenmarkt angegliedert und 2004 die Baustoff- und Holzabteilung im Nebengebäude eröffnet. 2014 wurden die Meisterwerkstatt für Gartengeräte und Maschinen sowie eine weiteren Lagerhalle gebaut. Der Bauklotz Hezel in der Dinkelsbühler Straße zählt heute 50 Beschäftigte. Er wird von Christian Hezel in der 13. Generation fortgeführt.

Bericht: Marianne und Fritz Hezel, Christian Hezel (unter Verwendung des Familienstammbaumes) am 22.03.2019

Textfassung: Susanne Klemm

---

<sup>3</sup> Hörber, (wie Anm. 1), S. 688.



**Schlüssel, Ausleger der Schlosserei Hezel**

Inv. Nr. 00278

Eisen, handgeschmiedet, datiert 1724, mit Ölfarben beschriftet "Geo Hezel Joh Hezel"



Die Schlosserei und Eisenhandlung Hezel in der Hindenburgstraße, um 1900